

Walliser Wettbewerbswunder : wie der Kanton junge Architektur fördert

Autor(en): **Hohler, Anna / Marburg, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **102 (2015)**

Heft 7-8: **Wallis = Valais**

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-583990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Walliser Wettbewerbs- wunder

Wie der Kanton junge Architektur fördert

Mit Projekten zur Aufwertung des öffentlichen Raums oder für die Kinderbetreuung verbessern Walliser Landgemeinden ihre Attraktivität. Das kantonale Hochbauamt organisiert mit ihnen die Architekturwettbewerbe: Zwei umgesetzte Projekte des jungen Büros mijong.

Anna Hohler
Johannes Marburg (Bilder)

«Die Gemeinde Chermignon: eine Oase des Friedens im Herzen des Wallis!» So preist ein Video auf der Homepage der Ortschaft deren Lebensqualität an. «Gute Erschliessung, freie Wohnungen, Arbeitsplätze, [...], ein gut funktionierender Schulbetrieb und ein deutlich aufgewerteter, öffentlicher Raum: Chermignon ist voller Ideen, um die Gemeinde Schritt für Schritt in die Erstklassigkeit zu führen und um immer mehr junge Familien dazu zu bringen, sich hier anzusiedeln.»

Ein öffentlicher Platz im Bergdorf

Die aparte Männerstimme im 2009 gedrehten Werbefilm macht keine leeren Versprechungen: Noch im gleichen Jahr ist ein Planungswettbewerb für die Neugestaltung des Dorfkerns von Chermignon d'en Haut mit dem Ziel ausgelobt worden, das Zentrum wiederzubeleben und die zwei durch die Kantonsstrasse Sierre – Crans-Montana voneinander getrennten Dorfhälften zu verbinden. Ausgangspunkt war der Wunsch nach einer öffentlichen Tiefgarage für die Bewohner des alten Dorfkerns. Heute erweist sich der neue Dorfplatz über der Garage, markiert von einem kleinen Betonbau mit einem Café, einem Dorfladen und einer Poststelle als Beweis dafür, dass es möglich ist, auch in traditionell geprägten Gemeinden zeitgenössische Projekte von hoher Bauqualität zu realisieren. Dafür muss die Kommune weder im Walliser Talboden noch in den touristischen Skigebieten liegen.

Die Autorinnen des Projekts heissen Carole Pont und Céline Guibat. Beide haben 2002 ihr Architekturstudium an der EPF in Lausanne abgeschlossen und arbeiten seit 2007 zusammen, seit 2012 unter dem Namen mijong. Dass sich das in Nicht-Walliser Ohren wie ein asiatisches Nudelgericht anhört, stört die beiden nicht, denn der Bezug zur Architektur könnte eindeutiger nicht sein: Der Ausdruck «mijong» bedeutet im Patois, dem Dialekt des Val d'Anniviers, soviel wie *maison*, Haus. Das Büro zählt acht Mitarbeiterinnen, es hat dank Céline Guibat eine Filiale in Zürich, ist aber in Sion zuhause. Die Bauleitung in Chermignon sei zwar anspruchsvoll gewesen – es galt, die Vorschriften und technischen Aspekte für eine Tiefgarage und einen öffentlichen Platz in den Griff zu bekommen –, so Céline. Sie stelle retrospektiv aber eine durchwegs positive Erfahrung dar. Der Gemeindepräsident habe «den Kurs gehalten» und ein kluger Planungsprozess habe



es erlaubt, die zukünftigen Nutzer mit einzubeziehen und das Projekt auf deren Bedürfnisse abzustimmen.

Beim Besuch überzeugen vor allem die in das Lüftungsbauwerk zur Strasse hin integrierte Bushaltestelle, die schlichte, vertikale Lattung sowohl hier, im Rücken der Wartenden, als auch an der Südfassade des kleinen Volumens am anderen Ende des Platzes und die natürliche Lichtführung in der Tiefgarage. Auch Gemeindepräsident Jean-Claude Savoy ist von der Qualität des Projekts überzeugt, und das Vorgehen hat für ihn Modellcharakter: Ein Studienauftrag an acht Walliser Büros als Grundlage der Projektierung, ein einstimmig ausgewähltes Siegerprojekt und ein öffentlicher Diskussionsabend während der Planung.

Jean-Claude Savoy hat in Sachen Wettbewerb Erfahrung, er steht für das Verfahren ein. Er habe immer wieder feststellen können, dass die Planung so an Potenzial und Argumenten gewinne. Im Mai 2010 hat Chermignon weiter unten am Hang das ebenfalls aus einem Wettbewerb hervorgegangene Schulzentrum und die Mehrzweckhalle Les Martelles von Frei Rezakhanlou Architectes eröffnet. Und die Bedeutung guter Architektur verkörpert hier, unmittelbar hinter der neuen Tiefgarage, nicht zuletzt auch die

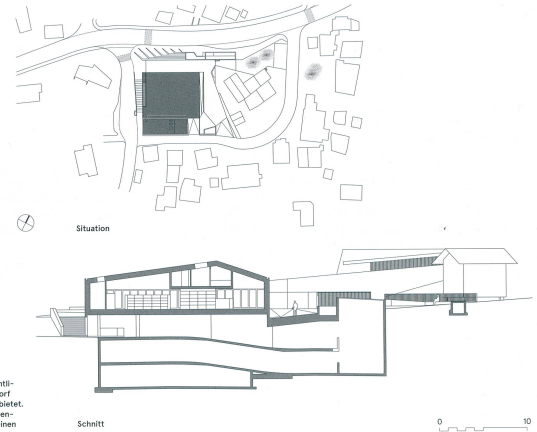
das Dorf prägende Kirche aus Stein, Glas und feingliedrigem Beton von Jean-Marie Ellenberger, die 1953 gebaut wurde. Dass Planungswettbewerbe heute nicht nur zu den alltäglichen Verfahren zählen, sondern obligatorisch sind, sobald öffentliche Gelder zum Zug kommen, müsse man jedoch den Bürgern immer wieder neu vor Augen führen, meint Jean-Claude Savoy. «Ohne Erklären geht gar nichts», fügt er hinzu. «Das ausgewählte Projekt ist für die Einwohner nie das richtige.» Dass qualitativ hochstehende Bauten aus Beton auch im Wallis und in den Bergen ihren Platz haben, dass man auch hier modern und gut bauen kann, das brauche jedes Mal von Neuem viel Überzeugungsarbeit.

Betreuungsangebot für Familien

Das ist ähnlich im Winzerdorf St-Léonard bei Sion. Auch dort haben Carole Pont und Céline Guibat 2013 eines ihrer Projekte eingeweiht, eine neue Kinderkrippe mit Schülerhort, deren Bau zusammen mit der Erweiterung eines bestehenden Primarschulhauses am nördlichen Rand des Dorfkerns entstand.¹ Den Wettbewerb dafür haben mijong 2009 in Zusammenarbeit mit dem Büro dvarchitectes gewonnen, und da fast gleichzeitig ein anderes Projekt desselben Teams für einen Kinderhort in Collombey-



Adresse
Chermignon d'en Haut, 3971 Chermignon
Bauherrschaft
Gemeinde Chermignon
Architektur
mijong architecture design, Sion
Carole Pont, Céline Guibat
Fachplaner
Bauplaner: Louis Bonvin et Fils, Crans-Montana
Energieberatung: Enerconseil, Sion
Elektroingenieure: ElectroPlan, Crans-Montana
HLK-Ingenieure: Lamatec, Sierre
Sanitäringenieure: Sorvin Technique Concept, Sierre
Bausumme total (inkl. MWST.)
CHF 9 200 000.–
Gebäudevolumen SIA 416
13 300 m³
Geschossfläche SIA 416
4 600 m²
Chronologie
Wettbewerb 2009
Planungsbeginn 2010
Baubeginn 2011
Fertigstellung 2015



Der Dorfplatz mit Café begrenzt den öffentlichen Platz über der Tiefgarage, der dem Dorf Chermignon d'en Haut ein neues Zentrum bietet. Die Tiefgarage mit ihrem Licht- und Schattenspiel entlastet den dichten Dorfkern mit seinen alten Holzbauten.

¹ Viele Walliser Gemeinden bauen gegenwärtig Krippen und Horte aus öffentlichen Mitteln. Die Betreuungstarife sind sozial abgestuft und vergleichsweise preiswert. Der Tagessatz für höchste Einkommen beträgt in der Krippe von St-Léonard 50 Franken.



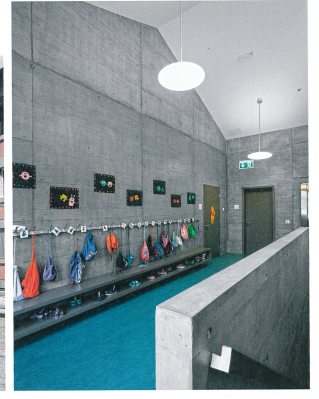
Muraz ebenfalls siegreich war, haben sich die beiden Büros den Gewinn sozusagen geteilt: dvarchitectes haben die Krippe in Collombey gebaut, mijong jene in St-Léonard. Aber mijong ist bei weitem nicht das einzige junge Büro, das dank Wettbewerbsverfahren seine ersten öffentlichen Aufträge erhält. Olivier Galletti, Kantonsbaumeister von 2007 bis im März 2015, erwähnt auch Savioz Fabrizzi in Sion, BFN und Game Architectes aus Martigny oder das rk studio und Gay Menzel in Monthey. Diese und viele andere Büros haben dank einem gewonnenen Wettbewerb im Wallis Fuss gefasst.

In St-Léonard haben sowohl die Farben – der braun eingefärbte Beton des Neubaus, die türkis oder gelb leuchtenden Verkleidungen der eingezogenen Eingangsbereiche und der Terrasse – als auch die lange Rampe als schräger Spielraum und zweiter Zugang zur Krippe für Diskussionen gesorgt. Die zweite Etappe mit einer Turn- und Mehrzweckhalle und der Neugestaltung des Platzes harrt noch der Realisierung. Der hiesige Gemeindepräsident Claude-Alain Bétrisey ist sehr zufrieden mit dem in seinen Augen innovativen Projekt. Architekturwettbewerbe seien zwar eine gute Sache, aber die Architekten streben zu sehr nach neuen und experimentellen Lösungen, und es bestehe die Gefahr, dass die Kosten aus dem Ruder laufen

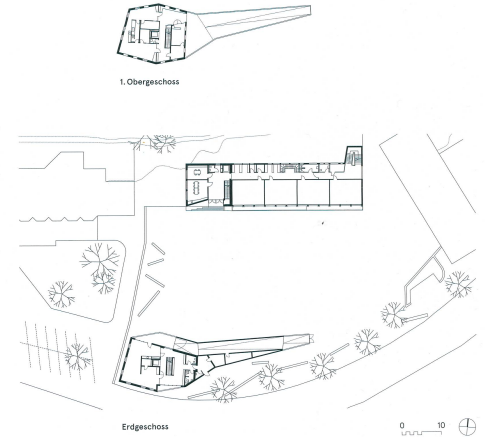
oder die funktionalen Erfordernisse zu wenig gewürdigt würden. Daran müsse man in der Realisierung intensiv arbeiten. Er sei jedoch dankbar dafür, dass die kantonale Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Archäologie, kurz: der damalige Kantonsbaumeister Olivier Galletti, das Auswahlverfahren organisiert und geleitet habe. Die Gemeinde selbst habe dafür keine ausreichenden Kompetenzen.

Architektur und Streitkultur

Der seit April 2015 im Amt stehende neue Walliser Kantonsbaumeister Philippe Venetz kennt das Projekt aus der Nähe: Er war selbst während siebzehn Jahren bei dvarchitectes dabei und hat somit das Siegerprojekt 2009 mitunterzeichnet. Heute hat er seine Tätigkeit als Architekt zugunsten seiner neuen Funktion an den Nagel gehängt. Er «stehe den Walliser Gemeinden zu Diensten», sagte er in einem Interview zu seinem Amtsantritt auf dem Regionalsender Canal/Kanal. Am Telefon bestätigt er, dass seine Dienststelle auch in Zukunft die Organisation der Wettbewerbe übernimmt, Experten für die Jury zur Verfügung stellt und die Gemeinden coacht. Diese bewährte Praxis werde auch nicht in Frage gestellt, stehe jedoch paradoxerweise nicht ausdrücklich in seinem Pflichtenheft.



Adresse
Rue Centrale 22, 1958 St-Léonard
Bauherrschaft
Gemeinde St-Léonard
Architektur
mijong architecture design, Sion
Carole Pont, Céline Gulbat
In Zusammenarbeit mit dv architectes, Sion
Fachplaner
Bauingenieure: SD Ingénierie Dénériaz et Pralong, Sion
Elektronikingenieure: Pierre-Etienne Roux, Sion
HLKS-Ingénieurs: GD climat, Sion
Bausumme total (inkl. MWSt.)
CHF 5 000 000.–
Gebäudevolumen SIA 416
5 400 m³
1950 m²
Chronologie
Wettbewerb 2009
Planungsbeginn 2010
Baubeginn 2011
Fertigstellung 2013



Die Schulhaus-Erweiterung und die Krippe mit Markt gegenüber spannen den Schulplatz auf. Den Platz mit Schule, Krippe und dem älteren Altarsheim (Mitte) wird künftig eine Turn- und Mehrzweckhalle abschliessen. Treppenhaus vor dem Hort im Obergeschoss

Mit Einschluss der kommunalen Projekte betreut der Kanton jährlich rund zehn Wettbewerbsverfahren. Begründer dieser in der Schweiz sonst nicht üblichen Praxis ist der seit 2007 pensionierte, aber in Sachen Raumplanung und Politik immer noch engagierte, scharfzüngige Bernard Attinger. Er meint, es sei ein Irrtum, davon auszugehen, ein aus einem Wettbewerb hervorgehendes Siegerprojekt wäre schon fertig ausgearbeitet. Gutes Gelingen hänge zu einem grossen Teil davon ab, wie man das Projekt weiterverfolgt, es betreut, steuert und schliesslich realisiert. Dass das kantonale Hochbauamt diese Aufgabe – und sei es nur aus Zeitgründen – den Gemeinden nicht abnehmen kann, ist klar. Olivier Galletti bestätigt, dass der Kanton die Verfahren aufgleist, sich während der Planungs- und Bauphase jedoch zurückzieht. Er hat immer, auch für ganz kleine Objekte, auf offene Verfahren gedrängt. Etwas vom wichtigsten ist in seinen Augen jedoch die Auswahl der Jurymitglieder: Es brauche Architekten oder Ingenieure von ausserhalb, erfahrene Berufsleute, die es verstehen, dem Bauherrn zuzuhören und ver-

ständiglich zu argumentieren. «Und die auch ohne aufgeblasenen Jargon zu reden wissen!», fügt Bernard Attinger hinzu.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass Wettbewerbsverfahren dank einer gewissen Streitkultur an Qualität gewinnen. Und dass sie gleichzeitig auch dazu beitragen, diese zu erlangen. Olivier Galletti erklärt, dass er immer darauf geachtet habe, auch junge Architekten in die Jurys einzuladen. Dies nicht nur, um etwas frisches Blut in die Diskussion zu bringen, sondern eben auch, damit die jüngeren Jurymitglieder von ihren erfahrenen Kollegen beinahe unmerklich in die Kunst der Debatte eingeführt werden. Dass das äusserst wichtig, aber lange nicht selbstverständlich ist, bestätigt auch Philippe Venetz, der eine der grössten Herausforderungen in den nächsten Jahren darin sieht, die von seinen beiden Vorgängern geschaffene Wettbewerbskultur auch zu erhalten, und das trotz der stetig wachsenden Zahl der Einsprachen – nicht nur der Nutzer oder Anwohner, sondern auch der Konkurrenten selber. —

Anna Hobler studierte Philosophie und Linguistik an der Universität Lausanne und arbeitet als freie Journalistin und Autorin in den Bereichen Architektur und Theater.

Résumé

Le miracle des concours valaisans Comment le canton encourage les jeunes architectes

Les communes valaisannes prennent soin de leur attractivité: le village de montagne de Chermignon s'offre une place du village avec garages et commerces, St-Léonard une crèche communale avec garderie. Céline Guibat et Carole Pont du bureau mijong de Sion ont gagné les deux concours. La crèche de St-Léonard, construite en béton teinté de brun, clôt la place devant l'école avec une rampe servant aussi de place de jeu. Depuis le mandat de Bernard Attinger (1979–2007) comme architecte cantonal, le service des bâtiments du canton du Valais organise des concours également pour les communes, qui seraient dépassée par cette tâche, ce qui amène de la qualité architecturale et des débats publics sur la question jusqu'au fin fond des vallées. Le nouveau titulaire du poste Philippe Venetz entend continuer cette pratique.

Summary

Valais Competition Miracle How Canton Valais encourages young architecture

Communities in Valais take care of their attractiveness. The mountain village Chermignon affords itself a village square with garage and shops, St-Léonard a communal crèche and an after-school care centre for school children. Both competitions were won by Céline Guibat and Carole Pont from the office mijong in Sion. The village square in Chermignon is characterized by the interplay of raw concrete and wood and the successful way it is embedded in the village. The crèche built of brown-coloured concrete in St-Léonard completes the public square in front of the school with a ramp that also serves as a playground. Ever since Bernard Attinger held the office of Canton Architect (1979–2007) the Canton Valais Building Office has organised competitions for communities that lack the resources to do this themselves and, as a result, has brought quality architecture and open discussions about it to even the most remote valleys. The new Canton Architect Philippe Venetz will continue this practice.

Zwischensaison: Das Appartementhaus
Supercrans von Jean-Marie Ellenberger
und André Bornet (1969) in Crans-Montana



Von den Kunstbauten in der Dala-
Schlucht bei Leuk schweift der Blick
über den Pfyrowald bis zum Illhorn.



Die Hotel Ofenhorn und die 1564
erbaute Bogenbrücke dominieren
das kleine Dorf Binn.

